Bauartikel, Kessel, Pfannen, Decimalwaagen etc. etc. etc. empfiehlt billigst
Friedrich Klotz
Königsbrückerstrasse 30 und 31. Bautznerstrasse 28.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.
Dresden, 1891.

Meyer's Joppen, Havelocks, Schlafröcke
Dresdner Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun.**, Frauenstr. 8 u. 10.

Vorzügl. Feldstecher u. Reise-Perspective bei bescheidenen Preisen
empfiehlt Optiker **Ed. Wiegand** (vorm. Rössler) 2 Wallstrasse 2 (Nähe Postplatz) Reparatur-Werkstatt.

Migräne-Pastillen,
erprobtes Mittel bei Kopfschmerz, Migräne, Katzenjammer (Schachtel 1 Mark) empfiehlt die
Salomonis-Apotheke Dresden, Neumarkt 8.

MATTONI's GIESSHÜBLER frischer alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Turntuche
in nur echten Farben, **Jaquettes-** und **Regenmäntelstoffe** für Damen in allen Qualitäten, sowie **Piqué-** und **seid. Westen** empfiehlt in grosser Auswahl
Wilh. Böhme, Tuchhdlg., Scheffelstr. 6.

Reise- und Touristen-Artikel: Reisekoffer, Reisetaschen, Reiseplaids, Reisehüte, Reisemäntel, Havelocks, Staubmäntel, Joppen, Couriertaschen, Touristentaschen, Plaidhüllen, Necessaires empfiehlt in grosser Auswahl in allen Preisen
Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus).

Nr. 162. Spiegel: Cumming-Wilsonprozeß in England, Spielsucht. Hofnachrichten, Herr von Friesen und die Civilehe, Landessynode. Commerzienrath Anthorn †. Bäckerverband „Saxonia", Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. | **Donnerstag, 11. Juni.**

Politisches.

Der große Skandalprozeß, welcher ganz London seit Wochen in Athem hielt, ist nunmehr beendet: der Kläger, Oberst Cumming, welcher Diejenigen, die ihn des falschen Spieles beschuldigt hatten, wegen Verleumdung vor die Geschworenen gefordert hatte, hat den Beweis für die ungetrübte Reinheit seiner Ehre nicht zu erbringen vermocht; die Reden seines ausgezeichneten Sachwalters waren ebenso wenig im Stande, den unseligen Mann zu rehabilitiren, wie der Hinweis auf seine langjährige, ruhmvolle, kriegerische Thätigkeit. Oberst Cumming ist von nun an nicht nur dazu verurtheilt, sich von jedem Kartenspiel fernzuhalten, wie er dies in einem alsbald nach seiner Ertappung unterzeichneten Schein einräumte, sondern er dürfte zugleich auch für alle Zukunft aus der Gesellschaft anständiger Menschen ausgeschlossen sein. In diesem bedauerlichen Vorfall liegt wohl auch eine Mahnung, welche gegen das Ueberhandnehmen der Spielwuth, die ja auch bei uns in Deutschland epidemisch auftritt, geltend gemacht werden kann. Diese Spielwuth erstreckt sich keineswegs ausschließlich auf das Hazard, sie findet auch bei den sogenannten harmlosen Vergnügungen ihren charakteristischen Ausdruck. An vielen Stellen hat die Beschäftigung mit den Karten die Möglichkeit einer einfach angeregten Unterhaltung verdrängt; an die Stelle eines Austausches der Gedanken ist der Austausch von Spielmarken getreten. Es wäre nun zu weit gegangen, wenn man das Kartenspiel überhaupt verdammen wollte; es ist zum guten Theil eine Folge sozialer Thatsachen. Bei der gewaltigen Anspannung, welche in unseren Tagen der Kampf um das Dasein erfordert, verlangen die Nerven bisweilen eine Erholung, die zugleich wieder erregend wirkt und doch den Verstand nicht übermäßig belastet. Aber die Leute, welche man in erster Linie als Stammgäste der Spieltische erblickt, gehören nur in den seltensten Fällen zu dieser Kategorie. Vor Allem unsere Jugend sollte sich der ihr gestellten Aufgaben entsinnen und nicht die Zeit des blühenden Lebens mit nächtlichem Skatklopfen zerstören.

Diese Bemerkungen stehen nun allerdings nur in einem losen Zusammenhang mit der Affaire, deren trauriger Held der langjährige Freund des Prinzen von Wales ist: sie können jedoch im Allgemeinen das Verständniß dafür fördern, daß der bedauerliche Fall eine Erscheinung bildet, die mit Nothwendigkeit aus dem Mistbeete gesellschaftlicher Unarten erwächst. Im Uebrigen bietet der vorliegende Fall noch nach vielerlei Richtung Stoff zu Betrachtungen, welche speziell auf den Schauplatz, dem er entwuchs, Bezug nehmen müssen. Vor Allem muß der Gegensatz, welcher zwischen der ostentativ zur Schau getragenen englischen Frömmigkeit und dem Ueberhandnehmen skandalöser Vorfälle klafft, auf das Unangenehmste berühren. Wer einmal an Sonntagen die Straßen von London oder einer anderen großen Stadt des Inselreiches durchwanderte, wird mit Erstaunen wahrgenommen haben, mit welch puritanischer Strenge über die strikte Beobachtung kirchlicher Satzungen gewacht wird. Wer sich nichtsahnend sein Liedlein pfeift, wird sich zunächst auf entrüstete Blicke gottesfeiger Gentlemen und andächtiger Jungfrauen gefaßt machen müssen, schließlich aber, falls er in seinem Frevel fortfährt, an der Seite eines stabbewehrten Polizisten nach Charing Croß spazieren. Sicherlich steckt in vielen Engländern ein religiöser, frommer Sinn, der sich nicht nur in Aeußerlichkeiten, sondern vor Allem in zahllosen Werken der Barmherzigkeit offenbart, aber andererseits verleitet die Hochschätzung der äußerlichen Formen gar Manchen, in der Hoffnung auf materielle Vortheile sich heuchlerisch mit dem Mantel der Frömmigkeit zu umhüllen. Die Fälle, welche neuerdings so allgemeines Aufsehen erregten, entstammen gerade den Gesellschaftskreisen, welche sich sonst etwas Besonderes auf ihre Strenggläubigkeit zu Gute thun. Wiederholt haben Ehebruchsprozesse, welche gegen die Frauen von Herzogen und Pairs erhoben wurden, ihr Schlaglicht nach dieser Richtung fallen lassen, seitdem ein englischer König, Georg der Vierte, vor dem Parlamente die Anklage gegen seine Gemahlin Caroline von Braunschweig und den Italiener Bergami erhob. Die Ausstoßung von Unterhausmitgliedern wegen sittlicher Vergehen und die Flucht mehrerer vornehmer Herren wegen unnatürlicher Handlungen vermehrte erst neuerdings eine Statistik, in welcher der Name eines Parnell nicht zuletzt zu nennen ist.

Das Hauptinteresse in dem jetzt beendeten Prozeß erweckten nicht die Angeklagten, sondern der Kläger und einer der Zeugen. Für die, welchen das englische Gerichtsweisen nicht geläufig ist, mag es schon absonderlich erscheinen, daß überhaupt ein Mitglied des regierenden Hauses vor die Gerichtsschranken, sei es auch nur als Zeuge, gefordert werden kann; noch verwunderlicher erscheint dies, wenn man weiß, daß dort die Zeugen nicht etwa bloß von dem die Verhandlung leitenden Richter befragt, sondern auch von dem Vertheidiger einem Kreuzverhör unterzogen werden können, in welchem recht unliebsame Fragen aufgeworfen werden. Eine solche Frage war es vor Allem, als unter athemloser Spannung einer der Anwälte Cumming's den Prinzen um Auskunft darüber ersuchte, ob derselbe an der Spielpartie, bei der sein Client betrogen haben soll, nicht als „Croupier" theilgenommen habe. Eine Ergänzung dieser Frage lag in der Bemerkung desselben Mannes während seiner Vertheidigungsrede, daß, wenn der Name seines Clienten aus der Armeeliste gestrichen werde, auch den Prinzen von Wales das gleiche Schicksal ereilen müsse. Die wallisischen Methodisten haben die Consequenz in ihrer Weise gezogen, indem sie ihr Bedauern über die Theilnahme des Thronfolgers an dem „verruchten" Baccaratspiel ausdrückten. Sie haben gar nicht so Unrecht, wenn sie des Weiteren behaupten, daß das Verhalten des Prinzen das Königliche Haus von der Stellung herabzieht, welche ihm zukommt, daß es die Ehrfurcht vor dem Throne und die Liebe des Volkes in hohem Grade beeinträchtigt. Und doch haben die braven Methodisten hierbei noch einen Punkt übersehen, der gerade nach deutschen Anschauungen besonders schwer in die Waagschale fällt. Als Sir William Cumming, Offizier in dem Hause Ihrer Majestät, seine Einsätze beim Baccarat im Gewinnfalle heimlich vergrößerte, bei unglücklichem Kartenschlag verringerte, da wandten sich die Beobachter an den Prinzen und machten ihm die entsprechende Mittheilung. Papa Wrangel war es, wenn wir nicht irren, der in einem ähnlichen Falle seinem eigenen Sohne wortlos eine geladene Pistole übergab, die dann auch in wenigen Stunden ihre trübe Aufgabe löste. Eine derartige Sühne scheint dem Obersten Cumming nicht vorgeschlagen worden zu sein; der Prinz forderte von ihm nur einen Schein mit dem Versprechen, niemals wieder eine Karte zu berühren, wogegen sich alle Mitwisser — fünf oder sechs an der Zahl — zu unverbrüchlichem Schweigen verpflichteten. Bei uns wäre die Sache vor ein Offiziers-Ehrengericht gebracht worden, und Niemand würde deutschen Offizieren zugemuthet haben, als Kameraden eines notorischen Falschspielers weiter zu dienen. Herr Cumming wurde aber nicht einmal veranlaßt, in aller Eile seinen Abschied zu nehmen und auswärts sein Domizil aufzuschlagen: er kehrte eben einfach in seine Garnison zurück und konnte somit in die Lage kommen, in Ehrenhändeln jüngerer Offiziere ein entscheidendes Wort zu sprechen. Man wird zugeben müssen, daß entweder der Prinz von Wales, als er zu einem derartigen Arrangement seine Zustimmung gab, sich der Tragweite seiner Handlungsweise nicht genügend bewußt gewesen ist, oder aber daß in der englischen Armee nicht jene Auffassung der Ehre herrscht, deren sorgfältige Wahrung dem deutschen Offizierskorps seine höchste Zierde verleiht. Denn auch der Umstand kann nicht zur Entlastung des Prinzen von Wales, des Generals Williams und der anderen betheiligten Offiziere angeführt werden, daß ja immerhin noch Zweifel an der Schuld Cummings möglich waren. Nicht allein die gleichlautenden Aussagen von fünf Zeugen, die überdies sämmtlich bisher mit dem Angeschuldigten befreundet waren und unter denen sich ein Regimentskamerad desselben befand, sprachen gegen den Obersten, sondern gerade der Schein, der ihn retten sollte, verdammte ihn. Hätte ein seiner Unschuld bewußter Ehrenmann ein solches Eingeständniß seiner Schuld unterzeichnet, wenn es ihm andererseits zustand, seine Ankläger vor die Schranken zu fordern und vor dem Prinzen ihre Beschuldigung anzufechten? Würde ein Ehrenmann, und wenn auch fünfzig Prinzen dabei waren, seine Ehre verschleudern und sie irgend einer Rücksicht wegen ausschwätzen lassen? Hätte er nicht mindestens, wie dies der Vertheidiger Russel hervorhob, ausrufen müssen: „Wer sind meine Ankläger? Was behaupten sie, und wo, wie und wann soll ich das gethan haben? Laßt sie mir gegenüber treten, es muß ein schrecklicher Irrthum vorwalten"

Sir Cumming ist gerichtet. Auf dem Verhalten des Prinzen bleibt der Vorwurf ruhen, daß es nicht dem Takte entsprach, den ein Mann von seiner hohen Stellung unbedingt besitzen muß. Auf den Leuten, welche gegen den Obersten auftraten, ruht ein Makel; denn Einer von ihnen hat sein Ehrenwort gebrochen, welches er für sein Schweigen nach Unterzeichnung des vielerwähnten Scheines einsetzte. Die Disziplin in der englischen Armee, die durch die vorjährigen Meutereien von Truppentheilen schon eine dunkle Beleuchtung erhielt, erscheint selbst in den Offizierskreisen als gelockert — das ist das Resultat einer Spielpartie im Landhause der Familie Wilson. Kommt es noch zu einem nachträglichen Strafprozeß wegen des Betruges, so wird sich diese Perspective noch erweitern!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10. Juni.

Berlin. Die Landesvertheidigungs-Kommission tritt unter ihrem neuen Vorsitzenden Prinzen Albrecht von Preußen in den nächsten Tagen in Berlin zusammen. — Infolge der Beschlüsse der Schulreformkonferenz ist der Besuch der preußischen Realgymnasien allenthalben zurückgegangen. — Das Essener Schöffengericht verurtheilte einen Dekorationsmaler zu 14 Tagen Gefängniß, weil dieser seinen Gehilfen die Beiträge für die Kranken-, Alters- und Invalidenkasse bei der Lohnzahlung in Abzug brachte. — Carl Stangen telegraphirte heute Vormittag aus Timewa: „Die Freigelassenen unterwegs; Alle gesund; Freitag Berlin, bringe Bericht. Räuber waren Griechen mit Martiny-Gewehren, wollten nur türkische Regierung treffen; gegen Gefangene menschlich". — An der Produktenbörse hieß es heute, die Regierung werde die Bestände des Proviantamtes im Interesse der Volksernährung zur Verfügung stellen, wenn die Umstände solches erfordern sollten.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich das erneuerte Zuckersteuergesetz (allmähliche Beseitigung der Prämien). — Das preuß. Abgeordnetenhaus hielt heute seine 100. Sitzung in dieser Session. — Der preuß. Handelsminister hat das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft ersucht, die Regierung über die Lage des Getreidegeschäftes an der Produkten-Börse und über die Getreidebezüge aus dem Auslande wöchentlich 1 Mal zu berichten. Das Aeltestenkollegium hat daraufhin eine Kommission eingesetzt, welche die Berichterstattung übernimmt.

Wurzen. In Thallwitz wurden gestern Abend ein Knecht und zwei Pferde vom Blitz erschlagen.

Köln. Infolge starker Regengüsse ist der Rhein in 24 Stunden um 0,87 Meter gestiegen. — Das Landgericht zu Bonn erkannte auf Beweiserhebung über die Behauptung und Gegenbehauptung der Parteien hinsichtlich des Geisteszustandes des Fürsten Sulkowski bei seiner Ehescheidung.

Meppen. In der heutigen Reichstagsersatzwahl wurde Amtsgerichtsrath Brandenburg (Centrum) ohne Gegenkandidat gewählt.

Brünn. Erst heute wird bekannt, daß die Königin Carola von Sachsen in großer Gefahr geschwebt hat. Die Königin war in Begleitung ihrer Hofdame, der Gräfin Einsiedel, nach Tischnowitz gefahren, um das dortige Armenhaus zu besichtigen. Auf der Rückfahrt zur Eisenbahnstation überraschte die Königin ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug knapp vor der Königl. Equipage nieder, die Pferde scheuten und nur durch die Geistesgegenwart des Kutschers wurde ein schweres Unglück verhütet. (Auf eine hierauf bezügliche, an das hiesige Königl. Oberhofmarschallamt gerichtete Anfrage wurde die Auskunft ertheilt, daß von dem Vorkommniß hier nichts bekannt ist. Die Red.)

Pest. Der Abgeordnete Ciabor kündigte eine Interpellation an den Ministerpräsidenten an wegen der russischen Judenverfolgungen.

Rom. Die Verwaltung des Peterspfennigs wurde auf päpstlichen Befehl aufgelöst, angeblich wegen unglücklicher Anlage des Kapitals, wobei 13 Mill. Lire verloren gingen. — Der durch das Erdbeben angestiftete Schaden beträgt 1 Mill. — Gestern empfing König Humbert in Orvieto die Huldigung des Bischofs, der erste derartige Fall im früheren päpstlichen Gebiet.

London. Der portugiesische Gouverneur in Mozambique und der englische Admiral schlossen in der Pungwe-Frage ein freundschaftliches Abkommen. — Sämmtliche Blätter besprechen den Prozeß Cumming. Der Prinz von Wales wird vielfach heftig angegriffen. „Daily Chronicle" sagt, die Spielaffaire könne einen bedenklichen Einfluß auf die künftige Laufbahn des Thronfolgers haben. „Daily News" tadelt besonders, daß der Prinz Spielmarken bei sich getragen habe. „Standard" findet, daß auch die Beklagten an ihrem Rufe Einbuße erlitten und daß der Prinz von Wales nicht von dem Tadel freizusprechen sei, der seine Genossen treffe. Vornehme Herren reisen im Allgemeinen nicht mit ihren Spielmarken. Die „Times" sagt, es wäre zu wünschen, daß auch der Prinz ein Versprechen unterschrieben hätte, in Zukunft nicht mehr Karten zu spielen. — Der Dampfer „Taramung" soll mit 1281 Tonnen bei Cap Gabon mit seiner ganzen Besatzung untergegangen sein.

Petersburg. Der Thronfolger trifft am 22. Juli im europäischen Rußland und am Namenstage der Kaiserin, den 3. August, hier ein. — Viele nach Brasilien ausgewanderte Familien sind völlig mittellos zurückgekommen. Sie wurden von den Pflanzern wie Sklaven behandelt und flüchteten nach Rio, wo noch 1700 polnische und russische Flüchtlinge weilen, denen die Mittel fehlen, um heimzukehren. — 16 protestantische Familien wurden von Odessa nach einem unbewohnten Distrikt Georgiens verbannt. — Der Schah von Persien überwies den aus Rußland ausgewiesenen Juden ein größeres Territorium zur Niederlassung.

Die **Berliner Börse** verlief schwach. Londoner Meldungen über einen großen Goldabfluß nach Rußland und ungünstige Gerüchte über Laurahütte verstimmten, ohne Bestätigung zu finden. Banken und Bahnen schwächer, von Bergwerken besonders Laurahütte stark angeboten. Fremde Renten fest. Im Cassaverkehr wogen keine Coursabschwächungen vor. Privatdiskont 3 Proz. Nachbörse besser. — **Wetter:** regnerisch, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 262,40. Staatsb. 247,25. Lomb. 91,60. Galizier —,—. Egypter —,—. Ital. Rente 92,40. Disconto 182,90. Dresdn. Bk. 143,20. Laura —. Gelsenkirchen —. Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 95,55. Anleihe 101,35. Italiener 93,65. Staatsbahn 623,75. Lombarden 258,75. do. Prioritäten —. Spanier 74⅞. Egypter 487,50. Ottomanen 595,60. Goldrente [illegible]. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 29,50, per Septbr.-Dec. 28,80, ruhig. Spiritus per Juni 42,25, per September-Decbr. 39,00, ruhig. Rüböl per Juni 72,50, per September-December 73,25, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 256. Roggen per Juni —, per October 181.

London (Produkten-Bericht). Weizen matt, nominell, unverändert. Mehl Gerste fest und ruhig. Hafer nur niedriger verkäuflich. Mais fertig. Schwimmender Weizen trägst, schwach. Mais ruhiger, Uebriges fertig. — Wetter: Heiter.

Oertliches und Sächsisches.

— Bekanntlich wird Se. Maj. der **König** in Gemeinschaft mit Kaiser Wilhelm an den diesjährigen österreichischen Manövern im September theilnehmen. Zur Aufnahme der hohen Gäste wird das Schloß Schwarzenau neu eingerichtet, der Schloßgarten prächtig aufgeputzt. Das zum Schlußmanöver ausersehene Gebiet zwischen Vitis und Göpfritz einerseits und Allentsteig bis Weidholzen andererseits wird allerorts von Generalstabs- und Mappirungsoffizieren durchstudirt.

— Se. Majestät der König genehmigte die Stellung zur Disposition des **Generalleutnants Schurig**, Abtheilungsvorstand im Kriegsministerium und Intendant der Armee, unter Gewährung der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Generals-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, desgleichen die Verabschiedung des charakterisirten Generalmajors z. D. v. Trosky, in Genehmigung seines Gesuches, unter Entbindung von den Funktionen als Remonte-Inspekteur und unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension, sowie mit der Erlaubniß zum Forttragen der Generalsuniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen, aus dem Kriegsdienst. Generalleutnant z. D. Schurig erhielt das Großkreuz des Verdienstordens; Generalmajor a. D. v. Trosky das Comthurkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens.

— Der Major und Bataillonskommandeur im 2. Grenadierregiment Nr. 101 **Sachse** wurde unter Ernennung zum Abtheilungsvorstande und Intendanten der Armee in das Kriegsministerium versetzt.

— Sekondeleutnant im Pionierbataillone Nr. 12 **Fortmüller** erhielt den Königl. Preuß. Kronenorden 4. Kl.

— Oberst à la suite des 1. Husarenregiments und Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade Nr. 32 **Schultze** wurde mit Wahrnehmung der Geschäfte des Remonte-Inspekteurs beauftragt.

— Ihre Majestät die **Königin** beehrte gestern Vormittag ½11 Uhr die Keramische Ausstellung im Gewerbehause mit allerhöchst Ihrem Besuche. Die hohe Frau verweilte anderthalbe Stunde in der Ausstellung und nahm von derselben unter Führung des Vorsitzenden des Gewerbevereins, Dir. Clauß, und der Mitglieder des Ausschusses Maler Hans und Kaufmann Bäger eingehend Kenntniß.

— Die gestern erwähnte Reise Ihrer Königl. Hoheiten Prinz **Georg**, Prinzessin **Mathilde** und Prinz **Friedrich August** hatte als Ziel nicht Augsburg, sondern Sigmaringen, woselbst die Königl. Hoheiten einige Zeit verweilen wollen. In Begleitung befanden sich Adjutant Rittmeister Freiherr v. Müller und Hofdame Freiin v. Gärtner.

— Im Laufe der gestrigen Sitzung der Landessynode nahm Freiherr v. Friesen das Wort zu folgender **persönlichen Bemerkung**: Ihm sei neulich ein Ausdruck entschlüpft, welcher formell nicht berechtigt sei. Er habe in der Sitzung am Montag die

Dresdner Nähseide Dresdner Zwirnfabrik
Pfund's (vormals Seidemann) Nachfolger. Dresdner Wollkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42. Trocken Wäscherei.